



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post zu-
gegen 1 Mark 20 Pfennig abzu-
heben.
Einzelnenpreis 27 Pf. für
die 4gespaltenen Seiten.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 4

Langenschwalbach, Samstag, 5. Januar 1918

57. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Pferdemusterung.

Es ist eine Musterung der vorhandenen Pferde angeordnet, die im Untertaunus-Kreis am folgenden Tage stattfinden wird:

1. Montag, den 21. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr, in Borsdorf auf der Ortsstraße für die Gemeinden Borsdorf, Walsdorf, Wallrabenstein, Limbach, Bechtelheim, Neuendorf, Götteroth, Kesselbach und Wallbach.

2. Montag, den 21. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr, in Borsdorf auf der Borsdorferstraße für die Gemeinden Borsdorf, Walsdorf, Ehrenbach, Eschenhahn, Niederauroff, Oberauroff, Heitrich, Esch, Kröstel, Nieder-Oberrod.

3. Dienstag, den 22. Januar d. Js., Vorm. 9 Uhr, in Niedernhausen auf der Straße nach Niederjossbach für die Gemeinden Niedernhausen, Königshofen, Oberjossbach, Niederjossbach, Bremthal, Bockelhausen, Niederjossbach, Engenhahn, Dabach, Benzhausen, Dörselbach.

4. Donnerstag, den 24. Januar d. Js., nachmittags 2 Uhr, in Langsied auf der Chaussee Remel-Holzhausen v. d. H. am Langsieder Stod für die Gemeinden Remel, Bausenfelden, Huppert, Springen, Wipper, Roppershain, Wapelhain, Algenroth, Egenroth, Gredenroth, Hilgenroth, Langsied, Martenroth, Rautroth, Niedermeilingen, Obermeilingen, Born.

5. Freitag, den 25. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr, in Michelbach auf der Aarstraße für die Gemeinden Michelbach, Daisbach, Hausen u. A., Hohenstein, Kettenbach, Niederhausen, Panrod, Stringtrinitatis, Pennethal, Ketterschwalbach.

6. Freitag, den 26. Januar d. Js., nachmittags 2 15 Uhr, zu Hahn auf der Aarstraße nach Wehen zu für die Gemeinden Hahn, Kleiderstadt, Eichenhahn, Wapelhahn, Hambach, Neuhof, Dilen, Wehen, Niederlibbach, Oberlibbach, Wingsbach.

7. Sonnabend, den 26. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr, zu Langenschwalbach auf der Wipperstraße für die Gemeinden Breithardt, Holzhausen u. A., Stedenroth, Stringmargarethä, Langenschwalbach, Adolfsed, Born, Helmloch, Hettelhain, Lindschied, Rimschied, Wambach, Schlangenbad, Bärstadt, Hausen v. d. H., Dickschied, Fischbach, Langensiefen, Niderglabbach, Oberglabbach.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung vorzuführen mit Ausnahme:

- a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
- b. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- c. der angekauften Hengste,
- d. der Stuten, die entweder hochtragend sind, d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlen haben,
- e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f. der Pferde, welche im Vergewerken dauernd unter Tag arbeiten,

g. der Pferde, welche in einer früheren, in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung, als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,

h. der Pferde unter 1 50 m Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Pferd d) ist der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind u. a. ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen Pferde;
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Die hiernach zur Vorführung ihrer Pferde verpflichteten Pferdebesitzer sind aufzufordern, die Pferde an den bezeichneten Tagen und Stunden auf den angegebenen Plätzen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und zwanngewisser Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorzuführen.

Die Herren Bürgermeister wollen vorstehende Bekanntmachung wiederholt zur Kenntnis der Ortsangehörigen bringen. Sie selbst, in Fällen dringender Verhinderung ihre Stellvertreter, haben sich zu dem Musterungstermine rechtzeitig einzufinden und dem Kommissar ein sauber gehaltenes Verzeichnis der in ihrer Gemeinde vorhandenen Pferde nach dem Muster Anlage A zur Pferde-Aushebungsvorschrift (Pferde-Vorführungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen. Die Formulare zu den Verzeichnissen gehen Ihnen in den nächsten Tagen zu.

In das Verzeichnis, dessen sorgfältigste Aufstellung in Spalte 1, 2, 3, 6, 8 u. 9 noch besonders zur Pflicht gemacht wird, sind aufzunehmen:

- a) alle Pferde, welche vorgeführt werden müssen,
- b) die nicht vorführungspflichtigen Stuten (siehe oben unter d).

Die übrigen nicht vorführungspflichtigen Pferde sind also, nicht in die Vorführungsliste aufzunehmen.

Die Herren Bürgermeister sind verpflichtet, den Pferdemusterungskommissar tatkräftig zu unterstützen, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Zu diesem Zwecke ist an dem linken Vorderfuß des Halfter jeden Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Die Herren Bürgermeister haben dafür zu sorgen, daß die Pferde aus ihrer Gemeinde ortsweise gesammelt pünktlich auf dem Musterungsploze erscheinen.

Das Vorführen der Pferde hat möglichst durch pferdekundige Personen — Leute, welche bei einer berittenen Waffe gedient haben — zu geschehen; alte gebrechliche Leute oder Kinder hierzu zu verwenden, ist verboten. Die Pferde sollen gezäumt sein, Zugpferde können im Geschirr vorgeführt werden; die Besitzer können mit Wagen ankommen, müssen jedoch für die kurze Zeit der Vorführung ausspannen. Im übrigen müssen die Pferde blank (ohne Geschirr) vorgeführt werden. Schlager und bissige Pferde sind ausdrücklich als solche in der Vorführungsliste und auf dem Nummerzettel an der Halfter zu bezeichnen, um Anfälle vorzuzugeln.

Den in ihren Orten wohnenden Schmieden wollen Sie eröffnen, daß ihnen die Teilnahme an den Pferdemustern gestattet ist.

Die Herren Bürgermeister zu Hahn, Niedernhausen, Idstein, Börsdorf, Langenschwalbach, Langschied und Michelbach haben dem Herrn Formstempel-Kommissar einen schriftlichen Antrag zu der Bistensführung zur Verfügung zu stellen.

Ich erwarte, daß die Herren Bürgermeister ihre Maßnahmen so treffen, daß das Musterungsgeschäft glatt von statten geht.

Langenschwalbach, den 2. Januar 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jungsbl, Kreisdeputierter.

Anordnung.

Auf Grund der Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 15. Dezember 1917 (Reichs-Anzeiger Nr. 298 v. 17. Dez.) wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden das Folgende bestimmt:

Die in meiner Anordnung vom 6. März 1917 § 3 Ziffer 2 zur Deckung des Anspruches auf Butter den Fettelbherverjoren belassene Menge Vollmilch wird auf 0,4 Liter täglich herabgesetzt. Es darf also auf den Kopf des Haushaltungsangehörigen höchstens diese Menge zur Verbutterung zurückbehalten werden.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft. Wiesbaden, den 19. Dezember 1917.

Der Regierungspräsident:

J. A.: Droege, Geheimrer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Nr. Pa. 1600/11. 17. R. R. II,

betreffend Beschlagnahme von Papier zur Anfertigung geflehter Papiersäcke (Sackpapier.)

Vom 5. Januar 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Straßengesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 24. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen alle Mengen von Papier zur Herstellung geflehter Papiersäcke (Sackpapier).

§ 2.

Beschlagnahme und ihre Wirkung.

Die von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände (§ 1) werden hierdurch beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an dem von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3.

Lieferungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier gegen einen Bezugsschein der Reichsstelle, Berlin, Bülowstraße Nr. 89, unter den von dieser Stelle vorgeschriebenen Bedingungen gestattet. Bis zum 20. Januar 1918 ist die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier auch ohne Bezugsschein erlaubt.

§ 4.

Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung von Sackpapier zur Herstellung geflehter Papiersäcke von mehr als 3000 qm Sackflächeninhalt gestattet.

§ 5.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind eingehend begründet bei der Reichsstelle, Berlin, Bülowstraße Nr. 89, einzureichen. Die Entscheidung trifft die Kriegs-Kontroll-Abteilung des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums.

§ 6.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 5. Januar 1918 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 5. Januar 1918.

Mainz.

Stellv. Generalkommando
des 18. Armeekorps.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Straßengesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1.;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 4. Januar. (WEL. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Klare Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit.

Bei englischen Vorstößen südlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal sowie bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen südlich von Moëvre und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht.

Seit dem 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 23 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Oberleutnant Voerger errang seinen 20. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

An der

Mazedonischen Front
und

Italienischen Front

keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* Berlin, 3. Jan. (WEL) Beim Jahreswechsel wurde vom Präsidenten des Reichstags, Kaempf, an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, worauf folgende Antwort einging:

„Ich danke Ihnen für die herzlichsten Wünsche, die Sie mir im Namen des Reichstags beim Ausgang aus dem alten, sieghaft und ruhmgekrönten Jahre dargebracht haben. Den unerschütterlichen Willen, einen die Zukunft und die Wohlfahrt des Reiches sicherstellenden Frieden zu erkämpfen, wird das deutsche Volk, das vertraue ich zu Kaiser und Reich voll betätigen, und mit Gottes Hilfe wird das schöne Werk gelingen und das ersehnte Friedensziel in absehbarer Zeit erreicht werden.“

Wilhelm I. R.“

* Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, dürfte die Vollversammlung des Reichstages sich erst im Februar versammeln. Auch im vorigen Jahre ist der Etat erst so spät eingebracht worden.

Franzosen über 50 Jahren einberufen.

* Haag, 3. Jan. (Hb.) Der Londoner „Times“ wird aus Paris gemeldet: Die Tat'ache, daß französische Divisionen von der Westfront für die italienische Front zurückgezogen wurden, machte es notwendig, die Männer von über 50 Jahren zu den Waffen einzuberufen.

* Kristiania, 3. Januar. (W.B. Nichtamtlich.) Das norwegische Ministerium des Aeußern teilt mit: Der norwegische Dampfer „Bigrub“ ist auf der Reise von Barry nach Rouen am 31. Dez. versenkt worden. Der Kapitän und 13 Mann wurden gerettet, fünf Mann sind umgekommen. Die „Bigrub“ war für 11½ Millionen Kronen versichert. Der norwegische Dampfer „Tiro“, auf der Reise von Barry nach Rouen mit Kohlen, ist versenkt worden. Von der Besatzung ist ein Mann umgekommen. Der schwedische Dampfer „Erich Holm“ ist in der Nähe der englischen Küste am 1. Januar versenkt worden. Die Besatzung von 85 Mann ist gerettet. Die Schiffsladung bestand aus 4200 T. Kohlen, die für die schwedischen Staatsbahnen bestimmt waren.

Bermischtes.

— Eamberg, 3. Jan. Am Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Januar findet hier selbst die 2. Verbands-Kaninchenausstellung der „Kaninchenzüchtervereine des Kreises Limburg“ statt. Die Ausstellung wird von den Züchtern des Kreises gut besucht und in vieler Beziehung Interessantes bieten; die verschiedensten Rassen der Kaninchen sind vertreten und zahlreiche Preise, u. a. von der Landwirtschaftskammer, dem Kreisaußschuß, der Stadt Eamberg, Vereinen und Freunden der Zucht, gestiftet. Der Besuch der Ausstellung dürfte allen Freunden der Kleintierzucht zu empfehlen sein, wird sie doch vielfach die Fortschritte der Kaninchenzucht im Kreise Limburg vor Augen führen. Der Tierchau ist eine Ausstellung von Produkten (Felle, Pelze usw.) angegliedert. — Die Ausstellung findet in dem großen Saale des „Raffener Hof“ statt; ihre Eröffnung erfolgt am Samstag nachmittag. Sonntag und Montag, je vormittags 10 Uhr ab, ist die Ausstellung für Jedermann geöffnet.

* Altenkirchen (Westerwald), 3. Jan. Auch ein Opfer der Kälte. Einen empfindlichen Schaden erlitt der augenblicklich hier gastierende Zirkus Holzmüller. Dieser hatte hier in einem Stalle auf der Hochstraße einen Elefanten eingesperrt, der plötzlich erkrankte und bald verendete. Angeblich ist das an wärmere Temperatur gewöhnte Tier an den Folgen der Kälte zugrunde gegangen. Es hatte einen Wert von 20000 M.

* Eltville, 3. Jan. Die Selbstfirma Höl in Gelsenheim wurde zum Preise von 2 Millionen Mark von der Firma Mathes Müller dahier angekauft.

* Aus Hattertsheim wird geschrieben: Bürgermeister Reßler richtet im Namen des Gemeindevorstandes an die Einwohnerchaft einen beachtenswerten und vielversprechenden Neujahrsgruß, in dem es u. a. heißt: „Wir raten dringend zur Sparsamkeit. Regt zurück für Notfälle. Wir erfahren täglich mit Schrecken, wie manche Ortsbewohner ihren Verdienst geradezu hinauswerfen. Wir wissen, daß manche Familien bis zu 10000 Mark und mehr verdienen und die unartigsten und teuersten Sachen kaufen: Pelze, Kostüme, Seidenwäsche und seidene Stoffe, elegante Schuhe, teure Spielwaren, Gold und Silberfächer, oft für Hunderte von Mark, ja Klaviere kaufen sie. Ist das nicht Wahnwitz? Selbst Kriegerväter machen von ihren Unterstützungen die blödsinnigsten Ausgaben für Sachen, die sie nie im Leben gekannt haben. Geht das Geld auf für schlimmere Tage. Tragt die alten Sachen auf! Eure Tüchtigkeit wird man an der Verwendung alter Kleider erkennen! Wir bitten sehr, diese ernstlichen Worte im neuen Jahr 1918 zu beherzigen!“

* Sinken der Pferdepreise. Als Folge der günstig verlaufenden deutsch-russischen Friedensverhandlungen macht sich in Ost- und Westpreußen ein bedeutendes Sinken der Pferdepreise bemerkbar. Pferde, die vor wenigen Monaten 4000 M. und darüber kosteten, sind jetzt für 2000 M. und darunter zu haben. In Preußen der Landwirte erwartet man größere Preise für die Einfuhr aus Rußland.

* Einem Privattelegramm des „Berl. Tageblatts“ aus dem Haag zufolge wird aus London gemeldet, daß ein britischer Missionar, der in Soldaten'agern Auszüge aus der Bibel verbreitete, aus denen hervorgeht, daß man seine Feinde lieben soll, wegen Verbreitung aufreißerischer Schriften zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

* Madrid, 3. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der königliche Palast in La Granja ist vollständig niedergebrannt, einige benachbarte Häuser stehen in Flammen. (Reuter.)

* Kartoffeln auf Wiesenboden. Kartoffeln lassen sich sehr gut auf Wiesenboden anziehen, wenn nur der Boden genügend vorbereitet wird. Die Grasnarbe muß im Herbst geschält und zum Weilen und Absäulen gebracht werden. Geschieht dieses, so kann man im Frühling die Kartoffeln ohne Düngung hineinpflanzen, denn die verwitterte Grasnarbe enthält mehr Düngstoffe, als durch eine einfache Düngung in den Boden gebracht werden können. Auf solchem Boden kann man auch ohne Bedenken 2 Jahre nacheinander Kartoffeln pflanzen. Nach 2 Jahren dürfte man zur üblichen Viehzucht zurückkehren.

Fiesclotte.

Roman von Fritz Ganser.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Inspektor Wiegandt ging in der Mittagsstunde des nächsten Tages einen neben der Chaussee nach Jeknitz herlaufenden Feldweg hinab. Er kam von dem dicht vor Jeknitz liegenden, zu Driebusch gehörenden Erlbruch, in dem eine Kolonne Arbeiter mit dem Pflanzen junger Erlen beschäftigt war, und wollte nach Driebusch hinüber. Er befand sich in wenig rosigter Stimmung; er hatte sich ärgern müssen, weil man seine Anordnungen, die er für das Pflanzen gegeben, nicht genau befolgt hatte.

Ein leiser, ständiger Staubregen, den ihm ein kühler Nordost gerade in das brummige Gesicht trieb, trug nicht dazu bei, seine Laune zu verbessern. Jemand einer, an dem er seinen Ärger hätte auslassen können, wäre ihm jetzt gerade recht gewesen. Aber es kam niemand. Die langweilige, schmieriggraue Chaussee und der Feldweg, in dessen Wagengleisen schon kleine Münsale träge ihre Bahnen zogen, um sich in den ausgefahrenen Böchern zu schmutzgrünen Pfützen anzuhäufeln, wanden sich über und verließen durch die herbliche, regengraue Landschaft.

Mühsam und verärgert stapfte er eine Viertelstunde lang in seinen hohen juchtenen Wasserschneidern dahin. Als er bald den nach Driebusch hinüberlaufenden Feldweg einschlagen mußte, hörte er hinter sich auf der Chaussee das Rollen eines Wagens. Er sah sich um und erkannte in dem schnell näherkommenden Gefährt ein Mietfuhrwerk aus Jeknitz.

Zu seinem Erstaunen hielt die Kalesche, als sie dicht hinter ihm war. Sich umblickend, bemerkte er auf dem Hinterfahrsitz des Wagens einen ihm lebhaft zuwinkenden kleinen Herrn, der den Kragen seines hochgraunen Ueberziehers hochgeschlagen hatte und einen schiefstehenden Klemmer trug.

Das Gesicht des Herrn war Wiegandt direkt unsympathisch. Er reagierte daher auf die heftigen, armverrenkenden Gekululationen gar nicht, sondern stand mit geipreizten Beinen auf dem nassen Feldwege, stützte sich, weit nach vorn übergeneigt, auf seinen verbeinten Stock aus Weibhuche und dachte: „Meinetwegen winkle, bis du schwarz bist!“ Er fixierte den Winkenden nur scharf und bedachte, daß er dies Gesicht schon irgendwo gesehen haben müsse.

„Zum Ruckel!“ murmelte er, sich erinnernd, „ist das nicht der Kerl, der seinerzeit Rosenhagen ausschaltete? Wie hieß doch die Canaille? No... No... Rosenblüte, — Rosenblatt — halt, richtig: Rosenstod! Und noch solch anderer Name vorweg: Mel — Mel — Mil... Mol —... Donnerwetter!... Weichendunt und Stiebelshmiere!... Jetzt hab' ichs: Melchior Rosenstod!“

Er rüß seine Mütze vom Kopf, verbeugte sich mit einer ritterlichen Grandezza und rief, jede einzelne Silbe ironisch betonend: „Guten Tag, Herr Melchior Rosenstod!“

Rosenstod ließ sich erschrocken vom Winken ab, als der ihm gänzlich fremde Mann seinen Namen nannte, wünschte nach einiger Zeit auch einen guten Tag und bat:

„Wollen Sie nicht bitte mal einen Augenblick herkommen Großväterchen?“

Wiegandts Gesicht färbte sich vor Wut ob dieser unberechtigten, vertraulichen Anrede dunkelrot. Er war mit ein paar Sähen dicht neben dem Wagen und donnerte den sich unwillkürlich duckenden Rosenstod an: „Ich verbitte mir das! Haben Sie mich verstanden? Ich bin der Inspektor Fritz Wiegandt!“

„Bitte tausendmal um Verzeihung, bester Herr Inspektor,“ stammelte Rosenstod, süßlich lächelnd. „Ich hatte noch nicht das Vergnügen, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen. Aber woher kennen Sie mich denn?“

„Ich Sie? Na, hören Sie mal, Sie sind doch bekannt wie ein bunter Hund.“

Wiegandt fand an dem Antscher, der seinen Kopf sichernd auf die Brust senkte, eine lebendige Bestätigung.

Rosenstod freilich schien der Vergleich weniger recht zu sein, jedenfalls traf Wiegandt ein böser Blick. Aber er unterdrückte

Die jörnige Anwandlung schnell und fragte, seine Worte mit einem listigen Augenzwinkern begleitend:

„Sie sind wohl der Herr Inspektor von Lindenberg?“

„Ne, zum Glück nicht!“ pläzte Wiegandt unbedacht heraus. Rosenstock's Gestalt reckte sich um ein paar Zoll höher auf. Er grinste und fragte:

„Es sieht also schlecht mit dem Gute?“

„Das werden Sie wohl besser wissen, als ich,“ entgegnete Wiegandt barsch. „Haben wohl schon wieder einen Strick zum Zuziehen in der Tasche? Für dergleichen bin ich nicht zu haben.“

Rosenstock duckte sich, als wenn er einen Peitschenhieb erhalten hätte. Dennoch zeigte er gleich wieder das alte verbindliche Lächeln und meinte:

„Ich weiß gar nichts, deshalb frage ich Sie ja. Sehen Sie mal, man spricht doch mitunter davon, wieviel Weizen der Nachbar gewann und wie's mit der Kartoffelernte ausfiel. Nicht wahr?“

„Ne!“ stritt Wiegandt. „Das tut man nicht.“

„Ach, gehen Sie, Herr Inspektor! Aber Sie werden mir doch wenigstens sagen können, ob Linden's, guten Boden hat?“

„Nun, zum Veredeln einer gewissen Sorte Unkraut würde es brillant geeignet sein,“ entgegnete der Gefragte grinsend.

„Wie meinen Sie das?“

„Ich meine gar nichts!“

„Sie sind drollig, Herr Inspektor,“ glaubte Rosenstock schmeicheln zu müssen.

„Wie bin ich? Drollig? Hören Sie mal, das verbitte ich mir! Affen und kleine Kinder sind drollig.“

Rosenstock schien einzusehen, daß er auf dem bisher eingeschlagenen Wege nicht zum Ziele kam. Er zog seine Börse und entnahm ihr einen Fünzigmarktschein. Damit schlenkerte er ein paar mal auffällig durch die Luft und begann dann auf Wiegandt einzureden.

„Ich will ja keine Liebenswürdigkeiten nicht umsonst von Ihnen, lieber Herr Inspektor. Mir liegt nun einmal viel daran, etwas über die Verhältnisse Lindenberg's zu erfahren. Und Sie werden doch kein Unmensch sein und mal ein bißchen aus der Schule plaudern? Wie wär's denn?“ Er hielt Wiegandt den Schein hin und nickte aufmunternd.

Wiegandt hatte in demselben Augenblick, als Rosenstock die Börse hervorholte, seiner Brusttasche die Pfeife entnommen und begonnen, sie mit vieler Umsichtlichkeit zu stopfen. Endlich war er fertig. Er zog seinen Tabaksbeutel zu und grinste diabolisch.

„Na ja, warum denn nicht gleich so, Herr Rosenstock! Es heißt doch nicht umsonst: Leben und leben lassen! Wie werd' ich denn ein Unmensch sein, wenn man mir einen solchen schönen Feigen Papier vor die Nase hält! So etwas bekommt man nicht alle Tage geschenkt.“ Er nahm den Schein und fuhr dann fort: „Nun passen Sie mal auf, es geht gleich los.“ Damit trat er einen Schritt vom Wagen zurück, griff nach seinen Streichhölzern in der Westentasche und kniffte den Fünzigmarktschein wie einen Zidibus zusammen.

„Was wollen Sie tun?“ fragte Rosenstock argwöhnisch.

„Das!“

„Nicht! flammte ein Streichholz auf. Gleich war der teure Zidibus so dicht daneben, daß er Feuer fing. Dann drückte Wiegandt mit dem Zeigefinger der Linken noch einmal den Tabak im Pfeifenkopf fest, hielt den hell brennenden Schein darüber und zog und zog. Das verkohlte Ende immer weiter vorschiebend, bis das letzte Nestchen verbrannt war. Sein graues Haupt hüllten dichte, blaue Rauchschwaden ein, und aus den dicken, qualmenden Wolken kamen Laute, die dem Schauern einer Eifer glichen.

„Herr, sind Sie von Sinnen?“ kreischte Rosenstock in das zwerchfellerückternde Lachen Wiegandt's hinein, das der Rutscher verständnislos zu akkompagnieren sich berufen fühlte.

„Ne, ne!“ prustete Wiegandt, aus seinem Lachen in einen Husten übergehend, der ihn zu ersticken schien. „Noch nicht! ... Aber jetzt werd' ich's! Kreuzi Türken! Die Krätze bekomme ich in den Hals von Ihrem vermaledeiten Schein! Die Cholera, die Pest! Hilfe! Ich bin vergiftet, mir wird übel! Psui Deibel!“

Er spie so nachdrücklich aus und klopfte den Tabak aus seiner Vielgeliebten mit so vielem Geräusch, daß die Pferde anfangen, unruhig zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Schuh-Kursus.

Ein neuer Schuh-Kursus, der Montag und Mittwoch von 2—4 Uhr abgehalten wird, beginnt am

— Montag, den 7. d. Mts. —

Anmeldungen hierzu werden im Rathaus immer im Rentamt angenommen. Der Kursus kostet 6 Mark. Nähzeug, Pappdeckel und Stoffreste sind mitzubringen, können aber auch käuflich abgegeben werden.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen Vereins:

Frau Dr. Jengensohl.

Bekanntmachung

I. Samstag Nachmittags von 2 Uhr ab kommen für die Fleischversorgungsberechtigte Bevölkerung 150 Gr. Fleisch auf den Kopf des Erwachsenen, auf die Kinder unter 6 Jahren die Hälfte, gegen Abgabe der Fleischmarken 1—6 einschl. der laufenden Fleischkarten zum Verkauf.

150 Gr. Fleisch zum Preise von 2,00 Mk. pro Pfd.

II. Dasselbe kommt für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hiesiger Stadt mit Ausnahme der Milchlieferanten und deren Familienangehörigen auf den Kopf 62,5 Gr. Butter 34 Pfg. auf Grund der Kundenliste zum Verkauf.

III. Die Ausgabe der Fleischkarten für Urlauber erfolgt Samstag abends von 6 bis 6 1/2 Uhr.

Zwecks Lichtersparnis wird dringend ersucht das Fleisch, bis spätestens halb 5 Uhr nachmittags abzuholen.

Bangenschwalbach, den 4. Januar 1918.

19 Die städt. Lebensmittelkommission.

Verkauf von Wild und Geflügel

findet morgen nicht statt.

20

Freisfleisch- und Feiststelle.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Kassenbeiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse können nur noch bis zum 15. d. Mts. kostenlos eingezahlt werden.

21

Der Kassenvorstand.

Bäckpulver v. 11—18 Pfg.

Gl.-Ersatz 12 Pfg.

Gewürze in großer Auswahl

Honig-Pulver 25—30 Pfg.

Kaffee-Ersatz

Marmeladen-Pulver

25 Pfg.

Perlzwiebel 65—77 Pfg.

Budding-Pulver ausländ.

Budding-Pulver-Aroma

10 Pfg.

Senf, Gas 70 Pfg.

Suppen-Würze, gute Ware

Suppen-Erf. Würfel

100 St. 4 50

Schweizer-Tee 25 u. 50 Pfg.

Familien-Tee 10 Pfg.

Blandal-Fleisch Erf. 2 90

Bleichpulver 30 Pfg.

K. A. Feinseife

Waschpulver

markenfrei, 30—60 Pfg.

Schmiercreme

in der Dose, schwarz, 45 Pfg.

Lederfett)

Wagenfett) großes Lager

Reisfriesen 70—90 Pfg.

Futterkaff, Marke B,

2310 Pfd. 25 Pfg.

Jul. Margheimer.



Ein leichtes

Break, ein-

und zweispänn.

1 Spazierschlitten mit Geländer, ein- und zweispännig,

1 Rolle (50 Zentner Tragkraft), 1 Schneppharren

verkauft

Jakob Reißling,

Schlachtenbad.

Auskunft: Rheingauer Hof,

Telefon 4.

Barterre-Wohnung

im Hause „Dohelm“, Gartenfeldstraße (gegenüber d. Landesbankstelle) zu vermieten.

Näheres bei

22 J. Schwege.

Eine

Wohnung

auf gleich oder später zu vermieten.

2314 Adolfsstraße 11.

Ein Spazierschlitten

zum ein- u. zweispännigfahren und Glockengeläute zu verkaufen bei

11 Nikolaus Martin.

Schlacht-Pferde

zu kaufen gesucht.

Hugo Reßler,

Wiesbaden, Hellmündstraße 22.

2251 Telef. 2612.

Kirchliche Anzeige

Sonntag, den 6. Januar.

Sonntag nach Neujahr.

Obere Kirche.

Borm. 9 1/2 Uhr:

Herr Dekan Fremdt.

Kirchenversammlung für die

Mission.

Nachm. 2 Uhr in Adolfsstraße

Herr Dekan Fremdt.

Mittwoch abend halb 9 Uhr:

Jugendvereinigung.

Donnerstag abend 8 Uhr:

Vorbereitung zum Kinder-

gottesdienst.